



GEMEINDE MARQUARTSTEIN

Protokoll über die Sitzung Arbeitskreis / Beirat

Arbeitskreis / Beirat:	2. Projektsitzung Beirat Wirtschaft und Tourismus		
Projekt-/Themenbereich:			
Ort:	Weißner Hof	Beginn:19:10	Uhr
Datum:	Montag, 22.06.2015	Ende: 22:20	Uhr
Schriftführer:	(Name, Vorname) Scheufler Alexandra		
Weitere Teilnehmer:	(Name, Vorname) Bürgermeister Andreas Scheck Alexander Kainbacher (Sprecher Beirat W&T) Georg Hurler (stv. Sprecher Beirat W&T) Josef Moritz (Mitglied Beirat W&T) Susanne Pfliegl (Touristinfo Marquartstein) Rudi Rochlus (Chiemgauklinik) Elke Sommer (Sprecherin Beirat Kultur) Peter Aigner (Märchenpark Marquartstein) Rudi Ammer (Gasthof Prinzregent)		
Tagesordnungspunkt:	Ergebnis:		
1. Begrüßung	Alexander Kainbacher begrüßt alle Anwesenden sehr herzlich und wünscht allen eine konstruktive Sitzung.		
2. Touristinfo- Öffnungszeiten und 3. Bericht des Zusammenschlusses der TI von den oberen Achtalgemeinden	Es stand die Frage im Raum, die TI in den Sommermonaten auch an div. Nachmittagen zu öffnen und an bestimmten Feiertagen (Weihnachten/Silvester/Maifeiertage etc.). Susanne Pfliegl spricht aus Erfahrung, dass die Öffnungszeiten am Montagvormittag äußerst wichtig seien, ebenso die Sprechzeiten in der Chiemgauklinik einmal pro Woche. Viele Spontananfragen im Sommer gehören zum Tagesgeschäft in der TI z. B. von Angehörigen der Klinikpatienten, die zu Besuch kommen. Ergänzend weist Andi Scheck darauf hin, dass die Arbeitsgruppe der oberen Achtalgemeinden versucht, das Personal der TI so zu platzieren, dass wichtige Personalressourcen für den kreativen Einsatz der TI-Mitarbeiter frei werden. Der Schwerpunkt im Tagesgeschäft der TI ist nicht die Zimmervermittlung, sondern Service und Information über Ausflüge/Veranstaltungen/Fahrpläne werden von den Gästen gefordert. Lfr. soll diese Dienstleistung auf die Gastgeber delegiert werden. Rudi Ammer wirft ein, dass diese Dienstleistungsaufgabe jedoch zuviel für das Personal sei, da das Tagesgeschäft darunter leiden		

Abzugeben im Rathaus bei Herrn Florian Stephan – Rathausplatz 1, 83250 Marquartstein
oder per E-Mail an: koordinierungsstelle@marquartstein.de

Diese Angaben dienen dazu, dem Gemeinderat einen Überblick über den Sachstand der eingereichten Projektidee zu verschaffen.

Hinweis: Das Ergebnis kann kurz und stichpunktartig festgehalten sein. Falls dennoch mehr Platz benötigt wird, z.B. bei weiteren Tagesordnungspunkten, bitte gesondertes Blatt für den jeweiligen Tagesordnungspunkt beifügen und unter Anlagen vermerken. – Vielen Dank!

würde. Rudi Rochlus gibt den Anstoß, dass von der TI für die Gäste eine Veranstaltungsliste oder eine Art Programm erstellt wird, das die Gastgeber den Gästen aushändigen können. Sepp Moritz ergänzt dies, dass Personal ohne fundierte Ortskenntnisse sich sehr schwer tut, den Gästen gewünschte Ortsinfos weiterzugeben. Daher sein Vorschlag: Susanne Pfliegl kommt in die Betriebe und stellt die aktuellen Veranstaltungen und Aktivitäten vor. Besonders wichtig erscheine ihm, dass Gäste an verlängerten Wochenenden diese Orts- und Veranstaltungshinweise ausgehändigt bekommen.

Rudi Ammer meint dazu, dass täglich Gäste in den Gasthof Prinzregent kommen würden und Informationen über die Örtlichkeit wie Busfahrplan, Öffnungszeiten, etc. erhalten möchten. Josef Moritz schlägt vor, dass die Betreiber der Hochplattenbahn die Tourismusverbände einladen sollten, um allgemeine Auskünfte sowie Fahrpläne an die Mitarbeiter weiterzuleiten. Alexander Kainbacher führt an, dass noch mehr Infos in der TI hinterlegt werden. Der Busfahrplan erfreut sich hier ganz besonderer Nachfrage. Susanne Pfliegl erklärt, dass in der Broschüre „Achtal A-Z“ die Infos sehr ausführlich zusammengefasst sind, es sei sogar ein Veranstaltungskalender für den kompletten Gau enthalten. Es gibt also die Infos, sie müssen nur selektiert nach Werktagen den Gästen angeboten werden. Es muss daher das Prospektmaterial in den Ferienwohnungen und Gästezimmern ausgelegt werden.

Peter Aigner betont, dass die Gäste doch sehr unterschiedlich in der Betreuung seien und es sehr wichtig ist, dass man ihnen ein Programm mit aktuellen Veranstaltungen aushändigen würde.

Andi Scheck verweist auf die geplante Internetseite die in Kürze zur Verfügung steht. Auf dieser Seite können Vermieter und Gäste die aktuellen Infos abrufen und ausdrucken. Evtl. soll ein sog. Newsletter wöchentlich an die Vermieter per email erfolgen. Peter Aigner sieht Handlungsbedarf, dass man in der Nähe des Rathauses einen Ortsplan für Gäste aufstellt mit Infos über „the Point of Interest“ wie EDEKA/TI/Bäcker/..., der mit einem QR-Code versehen ist. Andi Scheck schlägt vor, dass man evtl. als 1. Schritt zur Verbesserung einen öffentlichen W-LAN-Zugang anbietet, der frei zugänglich ist sowie im Anhang die QR-Codes mit dem Veranstaltungskalender verschickt. Das Internet könnte mit einem Terminal am Gemeindeeingang für die Gäste zugänglich gemacht werden. Andi Scheck sieht daher die Öffnungszeiten der TI am Sonntag nicht erforderlich zumal Infos verstärkt durch die Vermieter weitergegeben werden sollen. Rudi Rochlus schlägt vor, dass die Gemeinde eine Zeitung für Gäste verlegt. Besondere Highlights/Veranstaltungen/Rezepte und dgl. sollten/könnten darin enthalten sein.

Elke Sommer fragt nach Veranstaltungsstandards für Gäste, die bei schlechtem Wetter angeboten werden können. Georg Hurler meint, dass diese Aktivitäten auf spezielle Events begrenzt werden sollen, die vielleicht weniger bekannt sind (Bsp. Holzknechtmuseum). Susanne Pfliegl macht hierzu einen entsprechenden Entwurf fertig, aktuelle Infos aus der TI arbeitet sie mit ein.

Bzgl. der Öffnungszeiten der TI merkt Georg Hurler an, dass es wichtig wäre, die Öffnungszeiten auf nachmittags zu erweitern bzw. zu verlegen. Die Anreise der Gäste erfolgt überwiegend am Samstag, nachmittags führe der Weg der Gäste dann oft in die TI um allg. Infos zu erhalten. Diesem Argument hält Josef Moritz dagegen, da im Vorfeld zum Thema Öffnungszeiten zunächst die Stellenstruktur in der TI zu diskutieren ist, inwieweit die Std. der beiden Teilzeitkräfte aufgestockt werden können.

Alex Kainbacher schlägt dazu vor, dass man in der IT ein Terminal einrichtet zum Abruf von Gästefinfos, für das keine Anwesenheit einer TI-Mitarbeiterin erforderlich ist. Susanne Pfliegl sieht hierbei jedoch die Gefahr des Vandalismus. Eine Überwachung per Video ist lt. Andi Scheck in öffentlichen Gebäuden leider nicht erlaubt. Im Falle einer Aufstockung der Wochenstunden sind kritisch Kosten-Nutzen zu analysieren.

Da das Arbeitspensum in der TI momentan sehr hoch ist, so Peter Aigner, muss nochmal überdacht werden, welche Infos die Gäste benötigen und wie man diese zugänglich macht. Eine Checkliste sowie eine Bestandsaufnahme von Arbeit und Aufgaben der TI ist hier nötig. Manche Aufgaben könnten evtl. von Praktikanten oder Werkstudenten/Diplomanden übernommen werden. Evtl. könnte hierzu der Azubi der Gemeinde für manche Aufgaben in der TI eingesetzt werden.

Zielführend für die Arbeitserleichterung ist primär die Einführung des elektronischen Meldescheins sowie Arbeiten in der TI, für die man eine standardisierte edv-technische Erfassung/Abwicklung ermöglichen kann.

Die Internetseite mit allen Infos für die Gäste ist hier ein Meilenstein, es erleichtert der TI sowie den Gastgebern die Arbeit und Auskunft, da sich die Gäste die Infos selbständig zu jeder Tageszeit beschaffen können. Man müsste dazu die Gastgeber anhalten den Link der Marquartsteiner Internetseite im Schriftwechsel mit den Gästen jeweils mitzuschicken. Rudi Rochlus verweist auf unsere österreichischen Nachbarn, die hier optimal PR-technisch aufgestellt sind und als Vorbild dienen.

Das Thema „Zusammenarbeit mit der TI“ fasst Andi Scheck nochmal zusammen: Es stehen 2 Punkte zur Diskussion, die personelle Situation einerseits sowie die Verbandsfusion ab 01.01.2016. Die Landräte erwähnen, dass evtl. ein Dachverband installiert wird. Seit der Trennung sind leider viele Konstrukte entstanden, wie „6 am Chiemsee“ dazu kommt, dass die Arbeitsgruppen mit den Chiemseeanliegergemeinden und Berggemeinden einen eigenen Verband gründen möchten.

Peter Aigner fragt nach dem aktuellen Stand des Workshops, der der Erstellung des touristischen Leitbildes dienen sollte. Andi Scheck erklärt, dass Hr. Rot, der den Workshop geleitet hatte sein Ergebnis vorstellte. Dieses Ergebnis sei jedoch eher vernachlässigbar und unbefriedigend, da die einzelnen Schritte zu früh angesetzt waren. Eine Struktur sei seinerzeit noch nicht da gewesen. Peter Aigner hält deshalb eine Umfrage innerhalb des

	<p>Chiemgautourismus bzgl. Vermieterstruktur für unbedingt nötig, um einen Überblick zu bekommen:</p> <p>Wie lange die Gastgeber vermieten?</p> <p>Welche Standards die Gästezimmer/FW haben?</p> <p>Welche Investitionen in den letzten Jahren getätigt wurden?</p> <p>Susanne Pfliegl wird hierzu die nötigen Infos liefern.</p> <p>Abschließend zu diesem Thema verweist Andi Scheck auf den Pressebericht über die Tourismuszahlen im Chiemgau sowie Landkreis Traunstein. Die Zahlen seien sehr erschreckend.</p> <p>Hausaufgaben für die nächste Sitzung umfassen Infos und Gedanken/Pläne zu folgenden Punkten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kostenlose öffentliche W-LAN-Zugänge 2. Internetseite der Gde Marquartstein und Touristinfo 3. Herausgabe der wöchentlichen Infos (Veranstaltungen/Aktuelle Ortsnachrichten) 4. Einladung der Rezeptionsdamen/Gastgeber bzgl. Infos zum Ort mit Ausflug zu den wichtigsten Stationen/Anlaufpunkten <p>Rudi Rochlus bietet an, diesen Workshop für die Rezeptionsmitarbeiter/Gastgeber in der Chiemgauklinik (kostenlos) durchzuführen, da dort Räumlichkeiten sowie Medien und Technik zur Verfügung stehen.</p>
<p>4. Investitionsdarlehen für Vermieter</p> <p>und</p> <p>5. Möglichkeiten die Bettenzahlen zu erhöhen und Zimmer zu verbessern</p>	<p>Bei diesem TOP 4 bedauert Andi Scheck, dass die Gemeinde leider keine Möglichkeit sieht, dem Vermieter im Zuge der Modernisierung von Gästezimmern und Ferienwohnungen ein kostenloses Darlehen anzubieten. Josef Moritz bemängelt hier die fehlende Subvention bzw. Unterstützung der Tourismusbranche. Andi Scheck spricht nochmal mit den ortsansässigen Banken um in Erfahrung zu bringen, welche Finanzierungen es in diesem Zusammenhang gibt.</p> <p>Die Unterkünfte im Ort seien meist überholt und längstens nicht mehr auf einen modernen, zeitgemäßen und ordentlichen Zustand gebracht worden, so Rudi Rochlus. Dazu gibt Peter Aigner zu verstehen, dass die Tourismusbranche das Geld ausschließlich in das Marketing gesteckt hat, nicht jedoch in die Unterkünfte.</p> <p>Da die Nachfrage momentan in der Hauptsaison größer ist, als die Verfügbarkeit von „guten“ Unterkünften, bedarf es Handlungsbedarf, so Andi Scheck. Dabei soll versucht werden die „Vermietung an Feriengästen“ bei den Vermietern und Objektbesitzern wieder attraktiver zu machen. In der Zeitschrift „Servus Achenal“ soll eine Doppelseite mit touristischen Aktivitäten geschaltet werden, als Motivationsfaktor für die</p>

Einrichtung von Gästezimmern und Ferienwohnungen.

Es müssten die Vermieter jedoch im Vorfeld über die Vorteile und Nachteile aufgeklärt werden, die im Zusammenhang mit der Zimmervermietung stehen. Hier sei insbesondere hinzuweisen, so Josef Moritz, dass die Auslastung der Zimmer und FW sehr unterschiedlich sein kann, eine 100 %ige Belegung über das Jahr betrachtet jedoch nur in den seltensten Fällen möglich ist. Hier müsse man die Vermieter organisatorisch und strategisch unterstützen und ihnen einen Plan an die Hand geben.

Besonders wichtig sei, so Rudi Rochlus, dass man den Vermietern mitteilt, um welche Reisenden es sich handelt und um was für Gästezielgruppen im Chiemgau gastieren, damit man den Vermietern hilft etwaige Flauten zu überbrücken. Peter Aigner verweist auf die Zahlen der Vereinigung der Vermieter im Landkreis Traunstein, dort liegt die durchschnittliche Belegung unter 40 %.

Josef Moritz gibt zu bedenken, dass die Gäste neben guten Zimmerstandards betreut werden wollen und teilweise Familienanschluss suchen. Diese Leistung würden nicht alle Vermieter anbieten.

Die Flautezeiten und gästearmen Zeiten werden durch den LK Traunstein äußerst schlecht betreut meint Peter Aigner. Erst sein kurzer Zeit würde es die Internetseite geben (in deutsch und englisch), Andere Regionen wären uns in dieser Dienstleistung schon lange voraus (Bsp.: booking.com)

Die Arbeitsgruppe müsse sich nochmal Gedanken machen, was der Ort in der „staaden Zeit“ zu bieten hätte, um das Angebot an Veranstaltungen zielgerichtet zu gestalten. Es mussten schon viele öffentliche Schwimmbäder/Saunen und Wellnessoasen aus Rentabilitätsgründen schließen, daher müsse überlegt werden, wie man kostenbewusst ein attraktives Angebot für den Ort entwirft. Besonders in den Monaten Mitte Oktober bis Februar eines Jahres ist es schwer, die Gästebelegung in eine positive Bilanz zu fassen, so Josef Moritz.

Auf der einen Seite steht die Investition und auf der anderen Seite Gästetypen die nicht in eine Ferienwohnung passen oder auch Vermieter, die keine FW betreiben möchten. Grundsätzlich wird es daher schwer werden, eine Lösung zu finden.

Andi Scheck wird in der nächsten Zeit die Banken bzgl. der Investitionsdarlehen ansprechen, um die Darlehenskonditionen in Zahlen zu fassen. Ergänzend dazu ist geplant mit ausgesuchten Bänkern in der Zeitschrift „Servus Achenal“ ein Interview über Investitionsdarlehen für Vermieter zu veröffentlichen.

Der nächste Schritt ist, so Alex Kainbacher, dass man die Personen im Ort ausfindig macht, die bereit wären für die Schaffung von Gästeunterkünften Investitionen zu tätigen. Ein Vorbild hierfür sei der „Knogler Hof“ wendet Josef Moritz ein. Susanne Pfliegl schlägt vor, im Zuge des Baubooms die Neubaubauherren für Ferienwohnungen zu animieren.

Peter Aigner wendet hierbei nochmal ein, dass zunächst in

Erfahrung gebracht werden müsse, um welche Gäste es sich handeln würde und wie lange der Aufenthalt durchschnittlich dauern würde. Ein Fragebogen mit folgenden Punkten sei daher unerlässlich um die Aktivitäten zielgerichtet zu planen und umzusetzen:

1. Welche Gästezimmeranzahl ist verfügbar?
2. Welche Ferienwohnungsanzahl ist verfügbar?
3. In welchem Preissegment liegen die Unterkünfte?
4. Übernachtungsanzahl pro Jahr?
5. Alter der Gäste?
6. Wie lange vermietet der Gastgeber?
7. Wird in den Wintermonaten vermietet?
8. Wie ist die durchschnittliche Auslastung?

Josef Moritz verweist auf das Paradebeispiel Rottau. Das dortige Produkt „Gäste mit Familienanschluss“ sei momentan „der Renner“.

Peter Aigner findet, dass man sich das Knowhow von Nachbarschaftsgemeinden holen sollte. Z. B. in Schliersee sollte man nachfragen, wie dort das Management zielführend und erfolgreich ausgerichtet ist. Entsprechend ist hier im Ort die Innenstruktur zu sanieren. Evtl. wäre eine Möglichkeit die Buchungen in der Nebensaison über den Service von Booking.com zu vergeben. Trotz der Provisionen (ca. 12 %), die der Vermieter pro Buchung an das Unternehmen abzugeben hat, rentiert sich die Vermittlung, da man die Leerstände drastisch reduzieren könnte.

An Elke Sommer vom Kulturbeirat ist nun ein Appell gerichtet, dass man das Kulturangebot verstärkt in den Monaten November – Februar/März ausweitet. Evtl. lässt sich GlobeBoot (Übersee) für ein Eventprogramm engagieren.

Ein grundsätzliches Problem sei allerdings, dass in den Spätherbstmonaten fast alle Gaststätten und Hotelbetriebe Betriebsferien machen, dies erschwert die Situation zusätzlich, diese Zeiten mit Gästen zu füllen.

Peter Aigner spricht sich nochmal positiv für den Betrieb einer Ferienwohnung aus:

1. Die FW hat Parteiwechsel, das Problem Messie-Mieter kann nicht entstehen!
2. Im Falle von Leerstand ist die FW u. U. auch privat nutzbar
Wichtig dabei ist allerdings, dass der Vermieter eine positive Ausstrahlung hat und auf die Gäste mit einem Dienstleistungscharakter zugeht. Sonst macht der Betrieb von Vermietungen grundsätzlich keinen Sinn.

Alex Kainbacher schlägt vor, dass man Carolin Schweiger ansprechen sollte, ob sie sich einen Fortbetrieb der FW vorstellen könnte und evtl. in die Wohnungen investieren würde.

	<p>Josef Moritz sieht bei Aufnahme eines Darlehens das Problem der Sicherheiten. Andi Scheck spricht hierzu den Vorstand der VR-Bank und der Sparkasse an. Alex Kainbacher bittet ergänzend mit den Bänkern die Förderungsmöglichkeiten zu diskutieren.</p>
<p>6. Sonstiges, Anträge, Wünsche</p>	<p>Beim letzten TOP angelangt, schlägt Alex Kainbacher vor, einen sog. „Neubürgerempfang“ einzurichten und ggf. die Neuen als Gäste in den Beirat einzuladen. Lt. Andi Scheck waren in 2014 in Marquartstein 400 Zuzüge und 300 Abmeldungen.</p> <p>Rudi Rochlus gibt Anstoß den Kulturbeirat besonders in den gästearmen Monaten wirken zu lassen, um Events/Ausstellungen/Kabarett oder Kulturzirkel zu initiieren.</p> <p>Elke Sommer verweist auf das Problem, dass fast alle Gastronomiebetriebe im November Betriebsferien machen.</p> <p>Andi Scheck bemängelt, dass die Klinikveranstaltungen nicht sehr publik in der Gemeinde gemacht werden.</p> <p>Seit geraumer Zeit findet in der Klinik ein Steinhauerkurs statt, die Veranstaltung wird sehr gerne von den Patienten angenommen. Der Kurs wäre u. U. auch eine Option für die Feriengäste im Ort.</p> <p>Ein weiterer Vorschlag von Andi Scheck ist, ein Mittelalterfest in Marquartstein im Ortskern zu veranstalten. Die Trostberger Rittersleut würden als Akteure für die Veranstaltung zur Verfügung stehen. Das Event könnte am Festplatz an der Gemeinde ausgerichtet werden. Eine weitere Idee könnte sein, dass man das Fest Achantal übergreifend organisiert und eine Mitwirkung von anderen Ortsvereinen anstrebt.</p> <p>Im Hinblick auf die Ausrichtung sieht Josef Moritz ein Problem im vorherrschenden ehrenamtlichen Personalmangel. Georg Hurler verweist ebenfalls auf das Ressourcenproblem an Personal in den Vereinen. Evtl. müsste man vereinsübergreifend die Festlichkeit organisieren (Sportverein, Trachtenverein, Schützenverein etc.)</p> <p>Eine weitere Idee für eine Festlichkeit ist die „Weiße Tafel“.</p> <p>Susanne Pfliegl sieht dafür einen eher kleinen Organisationsaufwand von Nöten, da ausschließlich das Zusammenstellen von Bierbänken anfallen würde, die Gäste ansonsten ihr Frühstück selbst mitnehmen.</p> <p>Josef Moritz kommt nochmal auf das Ritterfest zurück und schlägt vor, das seinerzeit erstellte Konzept für das Brückenfest zu verwenden.</p> <p>Das Thema „Draußen-Sport-Luft“ könnte für weitere Aktivitäten im Sportbereich als Schlagwort dienen, so Susanne Pfliegl. U. U. könnte man Simon Bauer als Coach gewinnen, um Aussteller anzuwerben (Bsp. Mountainbike Testwochen etc.). Alle Beteiligten sind sich einig, dass Marquartstein eine Superlage sei. Und man innerhalb von 15 km alles machen könne. Man müsse nur die Stärken nochmal zusammenschreiben.</p> <p>Rudi Rochlus bemängelt allerdings, dass es keine Reitwege im Achantal geben würde, selbst am Achantalweg sei ein Reitverbot.</p> <p>Andi Scheck meint, dass man besonders das Outdoorsport-Event fördern und ausbauen müsse in Zusammenarbeit mit hiesigen</p>

	<p>Firmen (Skywalk, Sport Bauer etc.).</p> <p>Sportmöglichkeiten wären z. B. die Tiroler Ache, eine Militärestrecke (cross-Reitstrecke) von Marquartstein nach Schleching oder ein Klettersteig.</p> <p>Ein Outdoorfestival könnte man mit den örtlichen Betrieben ausrichten. Ab November eignen sich hervorragend anzubieten: Klettern, geführte Skitouren, Wandern, Mountainbiken, e-Bike-Touren etc.</p> <p>Alex Kainbacher schlägt vor in Marquartstein einen Klettersteig zu errichten, dieser würde ergänzend zum Gästestamm ein neues Publikum nach Marquartstein bringen. Rudi Rochlus findet diese Idee hervorragend. In der Klinik gibt es viele Patienten mit psychischen Problemen und die Klinik würde es sehr begrüßen, wenn man medizinisch ein weiteres Betreuungsprodukt anbieten könne. Das Erklimmen eines Klettersteiges trägt zur positiven Verstärkung bei und steigert dadurch das Selbstwertgefühl und fördert den Heilungsprozess des Patienten. Finanziell und organisatorisch würde sich die Klinik am Projekt beteiligen.</p> <p>Alex Kainbacher führt die Idee Klettersteig etwas konkreter aus: Es würde sich um einen Familienklettersteig handeln, der möglicherweise im Windeck an der Kindlwand entlang führen könnte mit einer Aufstiegsmöglichkeit auf den Schnappenweg. Erfahrene Planer für den Steig würden von Kärnten kommen. Geschätzter Kostenpunkt ca. 1000 € incl. Planung mit An- und Abfahrt. Der Steig wäre für die Region ein echter Gewinn und trägt webetechnisch zum Freizeitangebot bei.</p> <p>Andi Scheck fasst kurz zusammen: Wir könnten mit einem geführten Klettersteig und einer geführten Reitstrecke den Nischentourismus testen. Das Ganze müsste in einem Gesamtpaket angeboten werden:</p> <p>E-Biken + Reiten + Klettern im Klettersteig + Gleitschirmfliegen+...</p> <p>Dazu hat Georg Hurler die Idee für den Produktnamen: „Marquartsteiner-Bergerlebnis-Wochen“ (Den Namen sollte man sich natürlich schützen lassen...)</p> <p>Alex Kainbacher schließt die Sitzung um 22:20 Uhr.</p>
Anlagen:	(Art z.B. Pläne und Anzahl z.B. x Seiten) keine
Nächstes Treffen:	Die nächste Beiratssitzung findet am Montag, den 10.08.2015 um 19 Uhr im Weißner Hof statt.
Unterschrift Schriftführer:	